

## **Text nach Martin Luther:**

Jesus sagte zu seinen Jüngerinnen und Jüngern: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen. Da sprachen einige seiner Jünger untereinander: Was bedeutet das, was er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen; und: Ich gehe zum Vater? Da sprachen sie: Was bedeutet das, was er sagt: Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er redet.

Da merkte Jesus, dass sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Danach fragt ihr euch untereinander, dass ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen? Wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll zur Freude werden.

Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist. Auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an jenem Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Liebe Gemeinde!

Jetzt soll ich als Mann über diesen Text predigen! Wer wird mir das abnehmen? Wenn ich predige über die Schmerzen, über die Bedrängnis, die eine Frau unter der Geburt leidet. Auch wenn ich drei Mal dabei gewesen bin, wenn meine Kinder geboren wurden: Ich war doch nur Zaungast. Den Schmerz habe nicht ich erlebt. Auch wenn ich noch immer das unbeschreibliche Glück nachempfinden kann, was danach folgte.

Die Schmerzen habe ich nicht erlebt, aber Jesus benennt die Glücks-Erfahrung der Mutter nach den Schmerzen der Geburt hier auch nur als Bild. Als Bild dafür, wie am Ende die Glücks-Erfahrung siegt. Und es ist wohl auch sonst manchmal so, wenn ich hier als Pfarrer darüber rede, was der Glaube in Leid und Schmerz bewirkt. Es ist wohl manchmal so, dass ich über die Erfahrungen anderer reden muss, weil ich selbst bisher verschont worden bin vor jedem wirklich tiefen Leid.

Ich habe es unzählige Male erzählt bekommen. Ja, ich habe Menschen in der Seelsorge erlebt, die unnennbares Leid durchlebt hatten und dennoch am Ende die Erfahrung gemacht haben von der hier die Rede ist: die Erfahrung, dass Gott wieder Freude schickt. Dass sie wieder jubilieren können – manchmal erst nach Jahren. Und manchmal nur zaghaft. Und manchmal bleibt es bis zum Ende durchmischt mit der Trauer des Anfangs. Aber doch jubilieren – wie es der Name dieses Sonntags sagt.

Was ist Ihre Erfahrung? Ganz persönlich?

- Sind Sie weitgehend von Leid und Schmerz verschont geblieben?

- Oder können Sie erzählen von solchen Erfahrungen: Dass Sie Schmerz und Leid gespürt haben. Und doch am Ende, irgendwann, zur großen Freude finden konnten. Vielleicht nicht dazu, dass Sie diese Freude immer spüren, aber doch immer wieder? Vielleicht haben Sie etwas für sich dazu gewonnen durch den Schmerz. Vielleicht ist er aber auch nur eine dunkle Erinnerung, an die Sie gar nicht mehr denken mögen. Eine Erinnerung an etwas Vergangenes, dass – Gott sei Dank – vorbei ist.
- Oder stecken Sie mitten drin – in Trauer, Schmerz, Bedrängnis. Stecken Sie mitten drin und spüren nicht viel vom Jubilieren. / Wenn es hoch kommt spüren Sie vielleicht gerade mal die Sehnsucht danach? Vielleicht können Sie gerade gar nicht daran glauben, dass Sie wieder jubilieren werden. Vielleicht beten Sie jeden Tag, dass sie kommt, die Freude, die Jesus hier seinen Jüngerinnen und Jüngern verspricht. **„Euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“**

Wo auch immer ich stehe, wo du stehst. Wo auch immer Sie gerade stehen: Jesus sitzt hier am Tag vor seiner Hinrichtung bei seinen Freundinnen und Freunden und will sie trösten. Er weiß: wenn er sterben wird, sind Schmerz und Leiden groß bei denen, die ihn lieben. Er weiß, wenn wir einen geliebten Menschen verlieren, sind wir un-tröstlich. *„Noch eine kleine Weile“*, sagt er, *„Noch eine kleine Weile und ihr werdet mich nicht mehr sehen. Es wird aus und vorbei sein.“* Aber er weiß auch, das Leiden und Schmerzen nicht am Ende stehen können, wenn denn Gott die Liebe ist. Er weiß, dass doch Trost ist: *„Und wieder eine kleine Weile und ihr werdet sehen: Gott, Herrlichkeit, Freude. Euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“*

Das, liebe Freundinnen und Freunde ist es, was wir glauben. Nicht jeden Tag und jede Minute. Aber immer dann, wenn Gott uns nahe kommt. Wenn wir das Göttliche spüren, wie es Heil anrichtet in unserer Seele. Manchmal auch nur ein bisschen Heil in einer stark geschundenen Seele.

Das ist es, was wir glauben, dass nach den Schmerzen der Geburt immer wieder die Freude über das neugeborene Kind steht.

Das ist es, was ich glaube, und was ich nicht loslassen will: dass am Ende die Freude steht. Dass am Ende – und das heißt doch immer wieder und schimmernd an jedem Tag, wenn ich hinschaue – dass am Ende der liebende Gott steht, der mich in die Arme nimmt, der mich ganz umschließt, der sagt: *„Ich weiß um deinen Kummer. Ich heile dich.“* Amen.